



Kreativität und Konfession machen konventioneller Bestattung Konkurrenz

Bestattung: Die Qual der Wahl vor der letzten Ruhe

„Die allerwenigsten werden Leichenträger, aber jeder wird vom Leichenträger einmal Auftraggeber“, sang der Kabarettist Josef Hader in seinem Lied „So ist das Leben“. Friedhöfe sind auch ein fixer Bestandteil des politischen Lebens der Bürgermeister. Je nach Religion und Vorliebe der Verstorbenen gibt es bereits zahlreiche Wege, den letzten Weg anzutreten. Oft steht dieser im Widerspruch zu den Gesetzen.

Katharina Lehner

Den Löffel abgeben, die Radieschen von unten sehen, das Zeitliche segnen. Es gibt nicht nur zahlreiche Sprüche, sondern auch neun verschiedene Landesbestattungsgesetze, unterschiedliche religiöse Begräbnissitten und zahlreiche kreative Bestat-

tungsformen in Österreich. Zuständig für die Beerdigung sind die nächsten Angehörigen, die im Willen des Verstorbenen handeln müssen. Alle Landesgesetze sehen eine Erdbestattung, in einem Grab oder einer Gruft, oder eine Feuerbestattung vor. In Österreich herrscht „Sargzwang“. Die Fristen, wann Tote

bestattet werden sollen, variieren zwischen den Bundesländern. Mindestens muss jedoch zwei Tage gewartet werden. Bei einer ausreichenden Kühlung sind längere Fristen erlaubt, der Bürgermeister muss aber prüfen, ob die öffentliche Gesundheit oder die Pietät des Toten geachtet werden.

Die letzte Ruhestätte ist nicht für die Ewigkeit. Das Nutzungsrecht von Gräbern kann durch einen schriftlichen Verzicht, durch Auflassung des Friedhofs, durch Vernachlässigung der Instandhaltungspflicht oder durch Zeitablauf erlöschen.

Kreativität ist gefragt

Alternative Bestattungsformen werden immer attraktiver. Eine



Die letzte Ruhestätte ist nicht für die Ewigkeit. Das Nutzungsrecht von Gräbern kann durch einen schriftlichen Verzicht, durch Auflassung des Friedhofs, durch Vernachlässigung der Instandhaltungspflicht oder durch Zeitablauf erlöschen.

Onlinebefragung der Internet-Begräbnisplattform www.begraebnis.at ergab, dass es einen deutlichen Trend weg von herkömmlichen Erd- und Feuerbestattungen gibt. Ein Drittel der Befragten kann sich vorstellen, bei einem Baum, auf einer Wiese oder in einem See bestattet zu werden. Die Dienste des Unternehmens Naturbestattung GmbH werden daher immer öfter nachgefragt. „Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich von der konventionellen Bestattungsart und den damit verbundenen Zeremonien und Verpflichtungen nicht angesprochen fühlen. Wir sehen es als unsere Verpflichtung an, den neuen Bedürfnissen unserer Zeit und dem letzten Wunsch des Verstorbenen zu entsprechen“, so Elisabeth Zadrobilek von der Naturbestattung GmbH. Die Beisetzung einer Urne

Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich von der konventionellen Bestattungsart und den damit verbundenen Zeremonien und Verpflichtungen nicht angesprochen fühlen.

Elisabeth Zadrobilek, Naturbestattungs GmbH

außerhalb des Friedhofs ist Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, im Burgenland und Salzburg nach Bewilligung durch die Gemeinde erlaubt. In Vorarlberg dürfen Angehörige einen Teil der Asche mit nach Hause nehmen, wenn sie die übrige Asche in einer separaten Urne im Friedhof bestatten. Im Salzburger Bestattungsgesetz ist ein eigener Passus „Naturbestattung“ enthalten, der die Beisetzung der Urne außerhalb des Friedhofs oder auch das Verstreuen auf dem Friedhofsgelände erlaubt.

Kommt das Ende des Friedhofszwangs?

Das Verstreuen von Asche muss sich in Österreich erst durchsetzen. Im „Wald der Ewigkeit“ in

Wien-Penzing wird Asche in einem eigenen Waldstück verstreut. „Der Gedanke, dass die Asche des Verstorbenen im Wurzelbereich des Baumens aufgenommen wird und somit sinnbildlich in ihm ‚weiterlebt‘, scheint vielen Menschen annehmlich“, so Elisabeth Zadrobilek von der Naturbestattung GmbH.

Auch die Bestattung von Urnen im Wasser ist in den letzten Jahren in Mode gekommen. Zwar ist es im Burgenland explizit verboten, dass Asche in ein burgenländisches Gewässer gestreut wird. In Niederösterreich wird diese Bestattungsart seit 2008 beispielsweise an der Donau zwischen Wachau und Hainburg angeboten. Die „Seeurne“ ist aus biologischen Materialien und löst sich nach einer bestimmten Zeit auf. Auf Wunsch stehen historische Schiffe bereit. Für den ultimativen Marine-Flair sorgen zusätzlich eine Flagge auf Halbmast, Schiffs sirenen-Salutschüsse oder Rosenblätter im Wasser. Wer zu Lebzeiten reiselustig war, kann eine Seebestattung an der Adria bei Kroatien,

In Österreich herrscht „Sargzwang“. Die Fristen, wann Tote bestattet werden sollen, variieren zwischen den Bundesländern.

in der Nordsee oder Ostsee veranlassen.

Flugzeug, Weltall oder Diamant?

Außerhalb Österreichs gibt es weitere Angebote. Auf einer Wiese in Bratislava darf Asche anonym verstreut werden. Auf einem Budapester Friedhof wird die „Wasserfontänen-Bestattung“ angeboten. Eine Spezialurne wird in eine Wasserfontäne eingebracht und die Asche der Natur zurückgegeben.

In der Slowakei gibt es die Möglichkeit, die Asche aus einem Flugzeug über einem Waldgebiet zu verstreuen. In den Schweizer Walliser Alpen kann die Asche in einen Bergbach oder auf einem Felsen verstreut werden. Auch Erinnerungsdiamanten werden immer beliebter. Bei diesem Verfahren wird die Asche in einen Diamanten verwandelt. Seit Mitte der 90er-Jahre können Angehörige zumindest eine Teilmenge der

Asche ihrer Verstorbenen ins Weltall schießen. Selbstverständlich nur, wenn das im Sinne des Verstorbenen ist und nicht, weil Verwandte ihn auf den Mond schießen wollen. Das Vergnügen hat jedoch seinen Preis. Das Unternehmen Celestis verlangt pro Gramm Asche stolze 12.500 Dollar. Der 2005 verstorbene Schauspieler James Doohan, welt(-raum)bekannt als Raumschiff Enterprise-Darsteller „Scotty“, wurde stilgerecht auf diese Weise bestattet.

Andere Kulturen, andere Bestattungssitten

Doch nicht nur der individuelle Geschmack, sondern auch religiöse Bestattungssitten variieren teils deutlich von „konventionellen“ Bestattungsformen. Daher gibt es eigene konfessionelle Friedhöfe oder eigene Abteilungen auf öffentlichen Friedhöfen. Der Wiener Zentralfried-

hof hat eine buddhistische, evangelische, islamische, jüdische und orthodoxe Abteilung. Bereits bei seiner Gründung im Jahre 1874 war er Multikulti. Im Hinduismus und Buddhismus ist es üblich, die Verstorbenen nach einer Abschiedsfeier zu verbrennen. Im Hinduismus ist es auch üblich, Tote öffentlich zu verbrennen, was in Europa verboten ist. Der jüdische Glaube schreibt eine Erdbestattung für die Ewigkeit vor. Diese Bestimmung steht in Widerspruch zu den zeitlich begrenzten Grabnutzungsrechten in Österreich.

Nach Mekka aber mit Sarg

Auch im Islam gibt es genaue Bestattungsvorschriften. Die Leichen werden möglichst am Todestag in einem Leinentuch mit Richtung nach Mekka und für



James „Scotty“ Doohan

Die Asche des 2005 verstorbenen Schauspielers James Doohan, welt(raum)bekannt als Raumschiff Enterprise-Darsteller „Scotty“, wurde stilgerecht per Rakete ins All befördert – für stolze 12.500 US-Dollar pro Gramm.

die Ewigkeit begraben. All diese religiösen Riten spießen sich mit dem geltenden Recht und fordern Kompromisse ab.

Auf islamischen Friedhöfen wird auf die religiösen Gefühle so gut es geht Rücksicht genommen und die Gräber nach Mekka ausgerichtet. Wie es die Landesgesetze vorschreiben, müssen sich die Betroffenen den Fristen, der zeitlichen Begrenzung des Grabnutzungsrechtes und dem „Sargzwang“ jedoch fügen.

Im Süden Wiens wurde 2008 ein eigener islamischer Friedhof mit 4300 Gräbern eröffnet.

Im Vorarlbergischen Altach wird ebenfalls ein islamischer Friedhof errichtet.

Nach wie vor ist es aber für viele Konfessionen üblich, Verstorbene in ihr Heimatland zu fliegen, um sie dort konfessionsgemäß bestatten zu lassen. Daher herrscht am islamischen Friedhof in Wien und in Altach (noch) freie Platzwahl.